



**VERBAND EHEMALIGER DRESDEN-PILLNITZER E.V.**



# **Mitteilungen**

**August 2011**



## **Inhalt**

	Seite
<b>1. Abschluss an den Fachschulen</b>	<b>05</b>
<b>2. Resümee zur Ausstellung „Pflanze und Wasser“</b>	<b>06</b>
<b>3. Fachexkursionen der Pillnitzer Meisteranwärter</b>	<b>09</b>
<b>4. Pillnitzer Gewächshaustag im Gemüsebau</b>	<b>23</b>
<b>5. Laudatio für Wilhelm Elsner zum 90. Geburtstag</b>	<b>25</b>
<b>6. Wissenswertes &amp; Termine</b>	<b>28</b>
<b>7. Geburtstage &amp; Jubiläen</b>	<b>30</b>
<b>8. Erinnerung &amp; Gedenken</b>	<b>31</b>

## **Impressum**



**Absolventen Techniker Garten- und Landschaftsbau:** v.l.n.r. 1. Reihe: André Riedel, Matthias Schwarz, Christian Hansel, Robin Gäbler, Carolin Ananijev, Toni Franz  
2. Reihe: Julian Klöffel, Paul Scharfenberg, Thomas Gojowsky, Tilmann Lorenz (Klassenlehrer)



**Absolventen Techniker Gartenbau:** v.l.n.r. 1. Reihe: Karin Weiland (Klassenlehrerin), Anne Mates, Marleen Dietze, Tina Lehmann, Benjamin Schulz  
2. Reihe: Tommy Buder, Daniel Schulze, Martin West  
3. Reihe: Rena Krauß (Fachlehrerin), Mario Ihling, Sven Roigk, Roland Jeschke, Martin Koschker, Franz Kube



**Absolventen der Klassen Wirtschaftler und Meister Garten- und Landschaftsbau**  
v.l.n.r.: 1. Reihe: Kathleen Bruder, Steve Goldammer, Andreas Klausner, Thomas Gottwald, Eberhard Henschel, 2. Reihe: Christian Linke, Daniel Welzel, Markus Fritsche, Peter Friedrich, Thomas Kohlar, Klaus Engelhardt (Klassenlehrer), 3. Reihe: Matthias Witzmann, Rafael Boedecker, Alexander Popig



**Lehrer 2011** v.l.n.r. Reihe: Karin Weiland, Rena Krauß, Dr. Gabriele Krieghoff, Marion Jentzsch, Claudia Zickert, Constanze Holfeld, 2. Reihe: Barbara Schön, Harald Buner, Dr. Wolf-Dietmar Wackwitz, Beate Kollatz, 3. Reihe: Dr. Christian Krüger, Dr. Ingolf Hohlfeld, Stephan Wartenberg, Dr. Frank Eckhard, Dr. Hermann Laber, Tilman Lorenz, Klaus Engelhardt



## 1. Abschluss an den Fachschulen

Es ist wieder einmal geschafft!

Am 8.7.2011 bekamen die Absolventen der Pillnitzer gartenbaulichen Fachschulen ihre Abschlusszeugnisse, in diesem Jahr vom Staatsminister Kupfer, überreicht. 20 Techniker können sich über den erfolgreichen Abschluss freuen und ein Großteil hat mit unterschriebenen Arbeitsverträgen einen nahtlosen Übergang in eine neue berufliche Tätigkeit hinbekommen. In die Praxis entlassen wurden 12 Techniker für Gartenbau und 8 Techniker für Garten- und Landschaftsbau. Für die herausragenden Leistungen und ihrem Engagement für ihre Klasse und die Fachschule für Agrartechnik wurde Frau Marleen Dietze geehrt. Die Technikerausbildung mit 1,08; die Fachhochschulreife mit „sehr gut“ – da kann man einfach nur den Hut ziehen! Ebenfalls ausgezeichnet wurden die Techniker für Garten- und Landschaftsbau Frau Carolin Ananijev und Herr Toni Franz. Beide haben sich sehr stark eingebracht bei der „Wiederbelebung“ des Schulclubs, bei der pflanzlichen Ausgestaltung des Schuleingangsbereiches zu verschiedenen Anlässen und der Bepflanzung der Bühne zur Zeugnisübergabe. Nochmals vielen Dank dafür!

Ebenfalls erhielten 16 Staatlich geprüfte Wirtschaftler für Garten- und Landschaftsbau ihre Abschlusszeugnisse. Nach zwei schulischen Ausbildungsblöcken in den Wintermonaten von ca. je 3 Monaten und einer E-Learning Phase mit 6 Sonnabendterminen in Pillnitz haben sich die Fachschüler neben den Wirtschaftsprüfungen auch den Anforderungen der Meisterprüfung gestellt. Nicht alle haben das Ziel erreicht. 14 Meister des Garten- und Landschaftsbaus konnten die Meisterbriefe überreicht werden. Für die besten Leistungen in der Meisterprüfung wurde Herr Thomas Gottwald ausgezeichnet. Er erreichte einen Durchschnitt von 1,33! Herzlichen Glückwunsch!

Im Rahmen der Veranstaltung wurden erstmalig auch die Landessieger des Berufswettbewerbs für junge Gärtner und Floristen geehrt. Vielleicht wird der eine oder andere der jungen Leute später auch Fachschüler an den Pillnitzer Fachschulen werden. Einen Eindruck der Fortbildungsmöglichkeiten und der gelebten Gemeinschaft haben sie schon gewonnen.

Die Bedeutung der beruflichen Fort- und Weiterbildung für die Praxis und die Anerkennung für die gezeigten Leistungen, dem Durchhaltevermögen, die Beharrlichkeit und den Fleiß brachten die Präsidenten der Landesverbände Gartenbau und Garten- Landschafts- und Sportplatzbau, Herr Kaiser und Herr Eyßer, in ihren Grußworten zum Ausdruck.

Den öfters an diesem Tag gebrauchten Begriff des „lebenslangen Lernens“ nahm Klaus Engelhardt vom Verband Ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V. gleich als Aufhänger, um auf die Unterstützung der Fachschulen und der Fachschüler durch den Verband aufmerksam zu machen und den Fachschüler, Herrn Henschel auszuzeichnen. Herr Henschel hat die Meisterprüfung mit einem Durchschnitt von 2,2 bestanden. Altersmäßig kann er auf alle Fachschüler und auf einige Lehrer der Fachschulen herabblicken. Der erreichten Leistung muss man großen Respekt zollen.

Traditionell werden die Zeugnisübergaben in Pillnitz feierlich mit Musik umrahmt. In diesem Jahr gestaltete das Promnitz-Duo diesen Teil.

Auf ein Neues! – dies werden die Worte am 22.8.2011 sein, wenn die nächsten Fachschüler sich den Anforderungen der Fortbildung in Pillnitz stellen.

Claudia Zickert  
Stellvertretende Schulleiterin

## 2. Ausstellung „Pflanze und Wasser“ bei den Pillnitzer Gewächshaustagen vom 5.-6. März 2011

2684 Besucher wurden zu den Pillnitzer Gewächshaustagen am Wochenende des 5. und 6. März 2011 gezählt. Damit war die gemeinsame Veranstaltung der im Grünen Forum Pillnitz zusammenarbeitenden Einrichtungen des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, des Julius Kühn-Instituts sowie des Schlossparks Dresden-Pillnitz ein voller Erfolg. Bei diesen gemeinsamen Tagen der offenen Tür in den Lehr- und Versuchsgewächshäusern präsentierten sich die Pillnitzer Einrichtungen so gut gemeinsam, dass viele Besucher gar nicht realisierten, dass sie mehrere



**Pillnitzer  
Gewächshaustage**  
5. – 6. März 2011  
10:00 bis 17:00 Uhr  
Ausstellung „Pflanze und Wasser“  
Eintritt frei  
Pillnitzer Lehr- und Versuchsgewächshäuser, Löhnerer Straße 10, Tor 1  
Buslinie 63, Haltestelle Löhnerer Straße  
Parkmöglichkeiten vorhanden  
grünes forum pillnitz  
VERBAND EHEMALIGER DRESDEN - PILLNITZER E.V.



Einrichtungen besichtigten.

Ein Kernstück der Gewächshaustage war die von den Schülern der Pillnitzer Fachschulen gestaltete Ausstellung zum Thema „Pflanze und Wasser“.

Der Verband Ehemalige Dresden-Pillnitzer e.V. prämierte die besten Ausstellungsbeiträge. Die Entscheidungen beim Bewertungsrundgang mit dem Verbandsvorsitzenden Wolfgang Friebe und den beteiligten Fachlehrern fielen sehr schwer, da durch das große Engagement der meisten Fachschüler viele gute und sehr gute Präsentationen entstanden waren. 28 Ausstellungsbeiträge standen im Wettbewerb.

Die Klasse Techniker Produktionsgartenbau 2009-2011 hatte die Aufgabe, den Umgang mit Wasser im Erwerbsgartenbau vorzustellen. Erster Sieger war hier die Präsentation „Wasserqualität und Düngung“ von Daniel Schulze. Den zweiten Platz belegte der Beitrag von Marleen Dietze, die das trockene Thema „Wasserkosten im Gartenbaubetrieb“ attraktiv veranschaulicht hatte. Den dritten Platz errang Martin West mit seiner Darstellung des Beregnungsbedarfs in der Baumschule und bei anderen Feldkulturen.

Die Projekte der Wirtschaftler Gartenbau des Winterkurses 2010-2012 hatten das Ziel, verbraucherorientiert Interessantes und Wissenswertes zu „Pflanze und Wasser“ darzustellen. Hier waren auch Gemeinschaftsprojekte möglich. Da die Leistungsdichte an der Spitze so hoch war, wurden zwei erste und ein dritter Preis vergeben. Ein 1. Preis ging an Janine Gräulich und Silke Mehner. Zum Thema „Gehölze und Pflanzen am Gewässerrand“ hatten sie einen Teich mit gestaltetem Umfeld in das Pillnitzer Kreuz gezaubert. Einen weiteren 1. Preis erhielten Birgit Kempe und Stephan Reiche. Ihre Präsentation zu „Essbare Blüten in Wasser und Eis“ fand auch beim Publikum sehr großes Interesse. Mit dem 3. Preis wurde der Beitrag von Uwe Findeisen und Sebastian Wünsch ausgezeichnet. Ihre Veranschaulichung des Wasserbedarfs und Wassergehalts von Gemüse verblüffte gleichermaßen, wie sie zum Nachdenken anregte. Der um ein mehrfaches höhere Wasserbedarf für Tomaten aus Südeuropa gegenüber denen aus regionaler Produktion beeindruckte zum Beispiel.

Neben den Möglichkeiten zur Aus- und Fortbildung im Gartenbau konnten sich die Besucher in den Gewächshäusern des JKI, der HTW und des LfULG moderne Gewächshaustechnik und laufende Versuche anschauen sowie zu den Forschungsarbeiten informieren. Besonders in Auge fielen die blühenden Hortensien.

Stephan Wartenberg

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie  
Abteilung Gartenbau / Referat Zierpflanzen



Beim Bewertungsrundgang  
(Foto: M. Dallmann, LfULG)



Besucherandrang bei den Ausstellungsbeiträgen in den  
Gewächshausverbindern (Foto: M. Dallmann)



Hortensiensortiment in den Versuchsgewächshäusern des LfULG  
(Foto: E. Bär)



### 3. Fachexkursion 2011 der Pillnitzer-Meister-Anwärter-Klassen im Garten- Landschaft- und Sportplatzbau



Ziele vom 01. bis zum 06. Mai 2011:

Rheinmain-Gebiet: GaLaBau-Firmen: Schwarz, Niemetz, Herbst, Richtig, Gramenz; Baumschule Huben; Bundesgartenschau Koblenz; Edel-Betonwerk Rinn; Wohnungsbaugesellschaft Nassauer Heimstätten; Rheingauer Weinprobe Weingut Freimuth

Die Heimat des Chefs ist das Büro

Firma Schwarz Landschaftsbau GmbH - Mainz

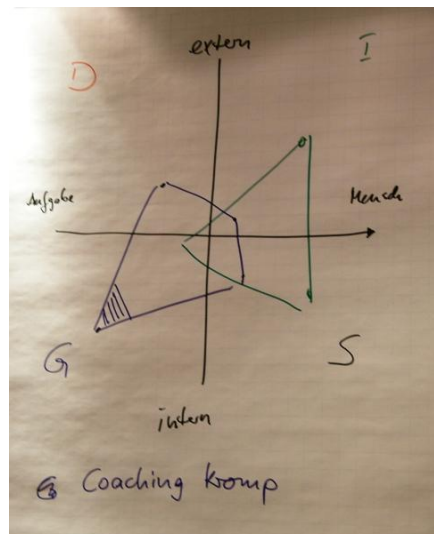
Montagvormittag, 2. Mai

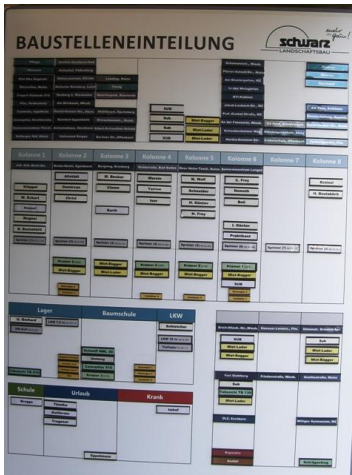
von Rafael Boedecker, Alexander Poppig, Klaus Engelhardt

Christoph Schwarz, der die Firma in zweiter Generation leitet, hat uns sehr freundlich auf seinem Betriebshof empfangen. Der Betriebshof mit Werkstatt ist mit 1.500 m<sup>2</sup> eher klein ausgefallen. Für Büros und Besprechungsräume stehen 200 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Diese Strukturen wurden noch von seinem Vater geschaffen, der nicht mehr in der Firma aktiv ist und werden als ausreichend empfunden. Der größte Teil der Arbeit wird ohnehin vor Ort auf den Baustellen

erledigt. Dies gilt auch für Kundenkontakte und die Kundengespräche. Die Bauleiter und der Chef schaffen die Rahmenbedingungen für die Baustellen, danach liegt die Organisation des Baustellenablaufs beim Baustellenvorarbeiter.

Die Firma hat 40 Mitarbeiter und arbeitet mit vielen Subunternehmern zusammen. Dadurch verstärkt man sich um weitere 80 Arbeitskräfte. Das Auftragsvolumen pro Auftrag sollte nicht höher als 500.000 - 1 Mio. Euro sein, wobei man bei den großen Aufträgen schon in den Wettbewerb mit Großunternehmen kommt und da sehr gut kalkulieren muss, um Aufträge zu bekommen. In der Regel liegen die Auftragssummen zwischen 50.000- 500.000 Euro. Häufig sucht man die Zusammenarbeit mit Generalunternehmern. Größere Hausgärten kann man auch zur Zufriedenheit der Kunden erstellen. Schwarz ist gelernter Bankkaufmann und absolvierte noch ein BWL Studium (Dipl.-Kaufmann). Anfänglich wollte er Grafikdesign studieren. Er hat die Firma nach anfänglichem zögern von seinem Vater übernommen und umstrukturiert. Dabei hat er festgestellt, dass sich seine betriebswirtschaftlichen Kenntnisse recht gut in einem GaLaBau-Unternehmen einbringen lassen und dass dieser Job auch kaufmännisch eine Herausforderung darstellt. Vieles aus dem Studium musste sich in den ersten Jahren erst bewähren oder erwies sich im Unternehmensalltag als untauglich. Der Chef übernimmt die Unternehmensführung und die Bauleiter den fachlichen Part. Finanzierung, Rechnungswesen, Controlling und Marketing stehen im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. Ein besonderes Anliegen ist die Gestaltung der Internetseiten und das Corporate Identity und Design – hier kann sich der Grafikdesigner austoben. Als Quereinsteiger widmet er sich im besonderen Maße der Mitarbeiterführung. Hier gibt es im GaLaBau noch viel nachzuholen. In Schulungen und Workshops wurden er und seine führenden Mitarbeiter nach einem System der Firma Coaching Kromb geschult. Es galt die jeweilige Persönlichkeit zu erkennen und die Mitarbeiter untereinander für die Persönlichkeiten der anderen zu sensibilisieren. Schwächen sollten so erkannt und gezielt bekämpft werden. Stärken auf der anderen Seite bewusst ausgebaut werden. Der Umgang miteinander hat sich unter den Mitarbeitern merklich





verbessert. Man akzeptiert sich untereinander wesentlich besser.

Einen Einblick in den Sicherheitsleistungsalltag erhielten wir auch: Auftrags-, Mängelanspruchsbürgschaften und Erfahrungen mit dem § 648a BGB wurden uns nahegebracht. Instrumente, die man im Umgang mit Großaufträgen beherrschen muss. Auch zu Bankgesprächen erhielten wir Tipps. Hier bewegt sich Schwarz in einem sicheren Terrain. So mancher GaLaBauer hinterlässt hier leider keinen guten Eindruck. Ein sehr wichtiger Aspekt in der Unternehmensführung ist auch die Liquiditäts-

sicherung, vor allem wenn mal ein größerer Auftraggeber nicht zahlt. Ein großes Thema ist die Facharbeiteraus- und -weiterbildung. Die Firma Schwarz versucht seinen eigenen Fachkräftenachwuchs auszubilden und somit die Zukunft des Unternehmens zu sichern. Das Unternehmen ist ein sehr gut strukturiertes, organisiertes soziales Unternehmen, das auch auf das Wohl ihrer Mitarbeiter achtet und ihnen auch bei persönlichen Problemen hilft.

Die sehr offenen Ausführungen vom Geschäftsführer waren eine willkommene Ergänzung zum Unterrichtsstoff in Unternehmensführung. Wer gut aufgepasst hat und sich vielleicht einiges notiert hat, konnte viel für die Abschlussprüfung von moderner Unternehmens- und Mitarbeiterführung lernen.

Zum Dank gab es zwei kleine Präsente: Eine „Sachsenkeule“ und einen kleinen Ableger der „Pillnitzer Kamelie“ von uns. Wir konnten uns einige geschmackvolle und nützliche Marketingartikel der Firma Schwarz mitnehmen.

### Der Chef trägt grün und schwimmt zuhause im eigenen Teich

Werner-Niemetz GmbH und Co Landschaftsbau KG – Oestrich-Winkel

Montagnachmittag, 2. Mai

von Rafael Boedecker, Alexander Poppig, Klaus Engelhardt

Axel Niemetz stieg bei der Firma Schwarz zu uns in den Bus und wir fuhren zum ersten Schwimmteich in Groß-Umstadt. Niemetz, der sehr rustikal in grüner Latzhose und karierten Hemd auftrat, nahm das Bordmikrofon und stellte sich und seine Firmen vor. Die Firma gibt es seit 28 Jahren und seit 15 Jahren gehört noch ein Landschaftsarchitekturbüro dazu. Sein Ziel ist es hochwertige Gartenanlagen / Hausgärten zu bauen.

Er beschäftigt 14 Mitarbeiter und hat sich auf Schwimmteichbau nach dem BioNova-Verfahren spezialisiert.



Im Durchschnitt baut Niemetz 5 Schwimmteiche im Jahr. Die Bauweisen werden jeweils den Kundenwünschen und den Örtlichkeiten angepasst. Es gibt Varianten mit einfacher Ausstattung und wenig technischen Hilfsmitteln. Aber auch aufwendige Anlagen bis zu Freibädern werden gebaut. Außerdem schult er andere Firmen/neue Geschäftspartner im Namen der Firma BioNova im Schwimmteichbau auf der ganzen Welt. So war er schon im Irak, in der Türkei, auf Mauritius, in Holland und in Österreich. Auch nach Sachsen würde er bei Bedarf gerne kommen.

Niemetz unterrichtet den Bereich Schwimmbadbau in der neuen Meisterschule in Hanau. So gab er uns auf der Busfahrt einen ausführlichen Einblick in diesen Themenbereich. Der Wunsch auf klares Wasser, ohne chemische Zusätze in das Wasser zu geben, steht nach wie vor im Mittelpunkt des Kundeninteresses. Normen und Richtlinien sind nur teilweise vorhanden. Eine gute Orientierung bietet eine FLL-Broschüre von 2006. Das Fehlerpotential im Schwimmteichbau ist allerdings auch sehr hoch. Geeignete Gutachter sind kaum vorhanden. Bei Streitereien ist man so der Willkür fachlich unqualifizierter Gutachter, die sich an veralteten Normenwerken orientieren, ausgeliefert. Der erfahrene Landschaftsgärtner berichtete von einem Schwimmteich, den die Firma gebaut hatte. Ständig sankt der Wasserspiegel über das übliche Verdunstungsmaß ab. Man legte die Folie wieder frei – jeder weiß was das heißt – und untersuchte die Folie und die Nähte. Es war nichts zu finden. Durch einen Zufall kam heraus, dass eine durch den Teich verlegte PE-Entwässerungsleitung, die als

Leerrohr diente, für den Wasserverlust verantwortlich war. Diese uns allen bekannten Rohrsysteme lassen kein Wasser von innen heraus – Wasserdruck von außen halten sie aber nicht stand.



Das erste Bauvorhaben, das wir besichtigt haben, ist ein geschmackvoll angelegter kleiner Schwimmteich. Er wirkt sehr natürlich in Form und Materialauswahl. Er hat uns allen sehr gut gefallen. Der Schwimmbereich wurde durch aufgestapelte Kiessackwände abgetrennt. Viele Kinder nutzen den Teich, gerade diese Bauweise ist für tobende Kinder besonders geeignet. Die Verletzungsgefahr ist gering. Über Skimmer wird die Wasseroberfläche gereinigt. Ein externer Filter ist unter anderem mit Kalkschotter gefüllt. Dieser Schotter sorgt für einen permanent hohen ph-Wert des Wassers – ein Garant für wenig Algenwachstum. Der Pflegeaufwand für den Teich ist ziemlich gering und unkompliziert. Die Teichbesitzerin bestätigte dies und zeigte sich sehr zufrieden mit dem von Niemetz gebauten Teich.

Das zweite Projekt hatte eine etwas andere Preiskategorie. Der Teich besitzt einen poolartigen großen Schwimmbereich, der mit der Regenerationszone umgeben war. Der Schwimmteich weist ebenfalls eine relativ einfache Bauweise auf (Typ III nach FLL). Der ursprünglich von Niemetz angelegte Garten wurde komplett umgestaltet. Der Schwimmteich dominiert den Gartenraum. Teilweise wurden vorhandene Materialien wieder eingesetzt. Aufwendige Natursteinverblendungen unterstreichen den gehobenen Anspruch des Gartenbesitzers, der auch schon wieder neue Wünsche formulierte.



Wir erhielten viele wertvolle Tipps zu Detaillösungen wie Randbefestigungen, Holzauflagen auf Folie, Folienwahl und –farbe, Teichpflanzen, Versicherung und Schädlingen, die einen Ausschlag beim Teichnutzer hervorrufen können.

Auch zur Unternehmensführung erhielten wir offen Auskunft. Damit die Zahlen stimmen, gibt es jährliche Treffen mit dem Unternehmensberater Reinhard Badstübner. Ein Nachfolger – wichtig seit Basell II im Rating – ist schon aus dem betrieblichen Nachwuchs gefunden. Ein paar Jahre möchte Niemetz aber noch im Geschäft bleiben.

Nach ausführlichen, aufschlussreichen Diskussionen über Schwimmteiche ging es zurück in die Jugendherberge. Doch zuvor bekam auch Niemetz unsere kleinen Präsentе aus Sachsen.

Am nächsten Tag, kurz vor der Weinprobe, haben wir Niemetz noch in seinem Betrieb besucht. Im Garten hat er seit vier Jahren einen eigenen Schwimmteich. Hier erklärte und zeigte er uns noch einmal ausführlich die sonst nicht sichtbaren technischen Einrichtungen.



Genuss aus dem Rheingau – Wein, Wein, Weib und Speis  
Weingut Alexander Freimuth – Geisenheim-Marienthal  
Dienstagabend, 3. Mai

von Daniel Welzel, Steve Goldammer, Kathleen Bruder

Am 03.05.2011 besuchten wir nach einem anstrengenden Firmenbesichtigungstag, das Weingut Alexander Freimuth im Geisenheimer Ortsteil Marienthal. Vor der eigentlichen Weinverkostung wurde uns am Fuße des Weinberges erklärt, wie lang der Weg des Weines von der Traube bis in die Flasche ist. Wir erhielten eine kurze Zusammenfassung, angefangen bei der Auswahl der Rebsorten bis hin zur Pflanzung und Pflege der Weinstöcke. So wissen wir heute, dass es im Rheingauer Land ca. 3.200 ha Weinanbaugelände gibt. Interessant war auch zu erfahren, dass nach ca. 25-30 Jahren ein Weinberg zerschlagen, d. h. gerodet wird und dass das Jahr 2010 ein schlechtes Weinjahr für den Rheingau war. Geringer Fruchtertrag und saure Früchte machen die Suche nach einem guten 2010er Jahrgang in den Weinregalen zu einer etwas schwierigeren Angelegenheit. Regelmäßige Schnittmaßnahmen und Kontrollen der Reben fördern den Ertrag und dienen zur Wahrung der qualitativ hochwertigen Weine. Der Weinbau ist ein Knochenjob in steiler Landschaft. Als sich der Abend langsam über den Weinbergen ankündigte und die untergehende Sonne die Weinberge in ein dunkles Rot färbte, war es Zeit die Theorie zu beenden und zum praktischen Teil der eigentlichen Weinprobe überzugehen. Doch bevor wir in den gemütlichen Weinkeller abbiegen konnten, machten wir noch einen kurzen Abstecher in die Sektkelteranlage, wo die ersten ihre trockenen Kehlen mit einem guten Tropfen benetzen durften. Begleitet von vielerlei Informationen rund um Sekt und Kelterei folgten wir Frau Freimuth in den Weinkeller. Obwohl, Weinkeller konnte man wohl nicht dazu sagen, denn uns erwartete ein liebevoll eingerichtetes Zimmer mit großen Panoramascheiben, von dem aus man auf den gesamten Weinberg und weit ins Rheintal blicken konnte.

Der Tisch war reich gedeckt mit allerlei hessischer Leckereien, die den Geschmack der nun folgenden guten Tropfen abrunden sollten. Auf dem Tisch stand neben einer Vielzahl von leckeren Brot- und Käsesorten auch der gute „Spundekäs“, als Rheingauer Nationalgericht bekannt, zur Verkostung bereit. Nachdem eine ausreichende „Trinkgrundlage“ angefüllt wurde, kam der erste Tropfen auf den Tisch, welcher sich als ein 2010er Weißburgunder herausstellte. Darauf folgten ein Riesling Zero von 2009, ein Riesling von den Alten Reben aus 2009, ein Rudesheimer Riesling CHARTA Kabinett von 2008, ein Riesling Kabinett vom Geisenheimer Mäuerchen von 2009, ein Spätburgunder QbA Weißherbst von 2010, ein Spätburgunder Rotwein QbA im Barrique gereift von 2009 und den Abschluss bildete dann eine Riesling Beerenlese vom Rudesheimer Bischofsweg aus dem Jahr 2002.

Im Anschluss an die Verkostung haben noch einige die Gunst der Stunde genutzt, um ein paar Flaschen der leckeren Weine mit zurück ins heimische Sachsen zu überführen. Leider blieb für eine gezielte Auswahl nur wenig Zeit, denn wir mussten schnell die Flucht ergreifen. Aber nicht weil wir die Zeche prellen wollten, sondern weil unser lieber Busfahrer seine Lenkzeiten für den heutigen Tag schon arg ausgereizt hatte. Was bleibt ist die Erinnerung an einen entspannten Abend in gemütlicher Atmosphäre. So dass über ein paar leere Kopfschmerztablettenpackungen und einige müde Fachschüler am darauffolgenden Morgen hinweggesehen werden konnte.



Zu Verdanken hatten wir diesen schönen Abend dem hessischen GaLaBau-Verband, der auch die Kosten der Verkostung übernommen hat. Dafür bedanken wir uns recht herzlich. Neben uns waren auch fast alle Unternehmer bzw. Mitarbeiter, die uns ihren Betrieb und Baustellen gezeigt haben oder noch zeigen wollten, dabei und genossen ebenso die Rheingauer Köstlichkeiten.

Erwartungen an einen Meister seines Fachs sind hoch  
Garten- und Landschaftsbau Richtig GmbH – Wiesbaden  
Mittwochmorgen, 4. Mai  
von Peter Friedrich

Es war gar nicht so leicht die Firma Richtig zu finden. Wir schlugen zunächst einen falschen Weg ein und landeten auf einem Schulhof. Doch dann trafen wir

auf Uwe Kegler, einem Geschäftsführer der GmbH. Kegler stieg in unseren Bus und nahm nach einer Begrüßung das Bordmikro. Unsere Baustellentour konnte beginnen. Zunächst informierte er uns über die wichtigsten Merkmale der Firma Richtig: Im Unternehmen sind 25 gewerbliche Mitarbeiter beschäftigt, davon fünf Auszubildende. Die Verwaltung setzt sich aus den zwei Geschäftsführen, zwei Diplom-Ingenieuren und einer Bürokauffrau zusammen. In Spitzenzeiten stellt die Firma zusätzlich Saisonkräfte ein. Die Hälfte der Aufträge wird im Hausgartenbereich ausgeführt. Diese resultieren viel aus Empfehlungen von Kunden und Architekten. Der besuchte Betrieb existiert bereits seit 1948 und ist in Wiesbaden gut bekannt.

Das Hauptaufgabengebiet konzentriert sich auf den klassischen GaLa-Bau. Spezialgebiete (z.B. Schwimmteichbau) werden durch Subunternehmer abgedeckt.

Die Auftragsausführung erfolgt durch sieben bis acht Kolonnen im Neubau und zwei Kolonnen in der Pflege. Ziel ist es, allen Neubaukunden eine nachfolgende Gartenpflege anzubieten und zu gewährleisten, dass die aufwendig gestalteten Anlagen sich auch gut entwickeln können. In den Kolonnen arbeiten maximal 3 Mitarbeiter zusammen, denn größere Kolonnen schätzt das Unternehmen als eher uneffektiv ein.



Die Auftragslage gestaltet sich derzeit sehr positiv. Aufträge können selektiert werden und es ist nicht unbedingt nötig, sich Preise und die Ausführung zu sehr von den Kunden diktieren zu lassen. Die Finanzkrise entwickelte sich im Aktionsraum nach Aussage Keglers eher als Motor. Die Kunden im Rhein-

Main-Gebiet reagierten auf die Krise eher mit Investitionen zur Erhaltung und Verschönerung von Immobilien, was sich für die Branche aus seiner Sicht eher positiv auswirkt.



Kegler gab uns einen Überblick über die Vorgänge von der Auftragsbeschaffung bis zur Abwicklung der Bauvorhaben. Um das anschaulich zu demonstrieren, hatten wir die Möglichkeit zwei abgeschlossene Projekte zu besichtigen. Hierbei war auch interessant, dass er nicht nur auf den sichtbaren Erfolg einging, sondern anschaulich und nachvollziehbar Probleme in der Ausführung und Organisation beleuchtete. Diese resultierten zum einen aus unterschiedlichem Anspruchsdenken von Bauherren und Ausführenden, als auch fehlerhafter bzw. mangelhafter Vorbereitung seitens der Planer. Die besichtigten Objekte waren Umgestaltungen von Hausgärten im höheren Preissegment. So eine Ausführung hatte von uns noch nicht jeder gesehen oder gebaut.

Im Unternehmen wird ein Branchenprogramm zur Kalkulation, Arbeitsvorbereitung, Nachkalkulation, Aufmaß und Abrechnung verwendet. Hierdurch sollen alle Prozesse möglichst betriebswirtschaftlich beleuchtet werden. Im Bedarfsfall kann durch zeitnahes Controlling auf den Baustellenablauf Einfluss genommen werden.

Zur Sicherung der Liquidität wird versucht beim Großteil der Verträge mit Privatkunden eine Vereinbarung zur Zahlung eines Vorkasse-Betrages in Höhe von 25 – 30 % zu erreichen. Dies stellt sich erfreulicherweise als relativ

unproblematisch dar. Die meisten Kunden sind bereit, diese Leistung zu erbringen. Dadurch können Lieferantenrechnungen skontiert werden.

Die „Lieblingsprojekte“ bewegen sich im Rahmen von 20.000 bis 30.000 €. Die Obergrenze, die das Unternehmen abdeckt, liegt bei Auftragssummen um die 150.000 €.

Besonders interessant war auch, dass uns Kegler die Ansprüche eines Unternehmers an einen Meister darlegte und versuchte, uns auf unser zukünftiges Aufgabengebiet entsprechend vorzubereiten. Wir hörten gespannt zu und nahmen uns vor, unser Bestes zu geben.

Wenn's knifflig wird, trifft man den Chef auch auf der Baustelle  
Gramenz GmbH und weitere GmbHs – Wiesbaden  
Mittwochnachmittag, 4. Mai  
von Thomas Gottwald

Am Nachmittag stand dann wieder ein Besuch bei einem größeren GaLa-Bau-Unternehmen auf dem Programm. Zuerst verschafften wir uns individuell einen Überblick im Mustergarten des Betriebes, wo uns Roland Gramenz kurze Zeit später in Empfang nahm und begrüßte. Der Mustergarten hat eine Größe von ca. 1.000 m<sup>2</sup> und wurde durch zwei Landschaftsarchitekten entworfen.



Neben den Pflanzungen, Wasseranlagen einschließlich eines kleinen Schwimmteiches und Holzterrassen aus unterschiedlichen Materialien, werden vor allem Mauern und Pflasterflächen aus Natursteinen präsentiert. So haben

potentielle Kunden die Möglichkeit, diese Baustoffe im eingebauten Zustand zu begutachten und zu vergleichen. Auch mögliche Veränderungen der Farben und Oberflächen durch die Witterungseinflüsse können so besser beurteilt werden, da der Garten bereits vor 8 Jahren angelegt wurde. Ziel ist es, den Kunden eine Möglichkeit zu geben, sich inspirieren zu lassen. Letztendlich sollen Gärten „verkauft“ werden und keine Materialien, wie es Gramenz treffend formulierte.

## Unser Leitbild

- Im Mittelpunkt unseres Wirkens stehen unsere Kunden. Ihre Zufriedenheit ist Maßstab unseres Denkens und Handelns.
- Langjährige Erfahrung, Flexibilität und der Einsatz moderner Arbeitsmittel ermöglichen uns effektives und zuverlässiges Handeln und garantieren einen hohen Qualitätsstandard.
- In Zusammenarbeit mit qualifizierten Fachpartnern, Architekten und Lieferanten sind wir ein leistungsstarkes, modernes Unternehmen in Wiesbaden und Rhein-Main.
- Wir bieten ein vielseitiges und interessantes Arbeitsplatzangebot und eröffnen Jugendlichen gute Zukunftsperspektiven.
- Entscheidend ist für uns der Mensch und seine Leistung, nicht seine Herkunft. Dabei stehen Fairness und ein respekt- und vertrauensvoller Umgang im Vordergrund.
- Gemeinsam arbeiten wir für eine lebenswerte Zukunft und nehmen Ökologie als Herausforderung an. Der Erhalt unseres Lebensumfeldes durch einen schonenden Umgang mit den vorhandenen Ressourcen ist unsere Zielsetzung.



Im Besprechungsraum informierte uns Herr Gramenz im Anschluss sehr detailliert über das Unternehmen mit der derzeitigen Struktur. Der Betrieb ist in den letzten 15 Jahren stetig gewachsen. Derzeit werden ca. einhundert Mitarbeiter beschäftigt, davon sind 30 in der Verwaltung tätig. Außerdem bildet das Unternehmen derzeit 15 Landschaftsgärtner aus. Für den Betriebshof stehen 12.000 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Ein weiteres Lager befindet sich auf einem gesonderten Grundstück mit 10.000 m<sup>2</sup>. Für uns war es besonders interessant, einen Einblick in die Struktur des Unternehmens zu erhalten. Es setzt sich mitt-

lerweile aus fünf Geschäftsbereichen zusammen, die selbständig agieren und für die eigene Bilanzen erstellt werden. Sie decken alle Aufträge vom klassischen Garten- und Landschaftsbau im Hausgartenbereich bis zum



Spezialtiefbau ab. Einer eigenen Gesellschaft sind alle Maschinen des Unternehmens unterstellt. Diese werden den jeweiligen Geschäftsbereichen je nach Bedarf vermietet. Dies hat lt. Aussage von Gramenz vor allem den Vorteil, dass bei einem eventuellen Konkurs eines Unternehmens alle Maschinen erhalten bleiben und den verbleibenden Gesellschaften zur Verfügung stehen. Die Gliederung des gesamten Unternehmens erhöht die Flexibilität durch eine größere Verteilung der Verantwortlichkeiten. Sie kostet allerdings auch mehr, vor allem im Verwaltungssektor.

Der wichtigste Bereich ist die Gramenz Neubau GmbH, die 50% des Umsatzes erwirtschaftet und den größten Teil der Mitarbeiter beschäftigt.

Der Jahresumsatz liegt bei ca. 20 Mio Euro. Derzeit wird die Auftragsituation sehr positiv eingeschätzt.

Eine der Stärken des Unternehmens liegt in der Abwicklung von großen Projekten. Dementsprechend ist auch die Verteilung der Auftraggeber einzuschätzen: 50% der Aufträge kommen aus dem öffentlichen Bereich, 30% von Generalunternehmungen und lediglich 20% von Privatkunden.

Auf Nachfrage zu den Schwächen des Unternehmens gab Herr Gramenz bereitwillig Auskunft darüber, dass kaum Aufträge mit einfachen Ansprüchen akquiriert werden können. In diesem Bereich bieten Mitwerben deutlich günstiger an. Interessant an der Sache ist die bedachte Vorbereitung unseres gesamten Programms der Exkursionswoche: Alle besuchten Betriebe haben sich voneinander in der Größe der hauptsächlich abzuwickelnden Objekte unterschieden und stehen so nicht wirklich in direkter Konkurrenz.

Neben der betriebswirtschaftlich, strukturellen Aufstellung des Unternehmens wurde uns am Beispiel des Unternehmens Gramenz deutlich, wie wichtig Partnerschaften im Geschäftsleben sind. Neben regelmäßigen Aufträgen von Generalunternehmen arbeitet die Firma mit vielen Subunternehmen zusammen. Hierfür werden regelmäßig Rahmenverträge geschlossen, die allen eine gleichwertige Bezahlung für vergleichbare Leistungen garantiert. Es wird ein Leistungskatalog erarbeitet, auf den die Kalkulatoren jederzeit zugreifen können, ohne im Vorfeld bei wiederkehrenden Leistungen immer ein gesondertes Angebot einholen zu müssen. Durch die Partnerschaft mit mehreren Subunternehmen kann jederzeit auf entsprechende Ressourcen zurückgegriffen werden, wenn es zu einem Auftrag kommt.

Ebenso wichtig sind die Lieferanten für das Unternehmen: Sie sind Kooperationspartner.

Großen Wert legt das Unternehmen auf das Marketing. Alle Maschinen und Fahrzeuge besitzen eine einheitliche Sonderlackierung. Die Farbe wiederholt sich in allen Geschäftspapieren und das Signum „G“ für Gramenz ist Bestandteil der Logos aller Gesellschaften des Unternehmens. Es wird besonders Wert auf die Baustellenbeschilderung gelegt. Im Abstand von 2 Jahren wird ein Firmenprospekt erstellt, der Referenzen enthält. Für die

Gestaltung und den Druck wird professionelle Hilfe in Anspruch genommen. Die relativ hohen Kosten hierfür werden durch ein Sponsoring von Geschäftspartnern minimiert, denen dafür Werbemöglichkeiten im Prospekt geboten werden. Für den Hausgarten-Bereich werden kundenwirksame Flyer erstellt. Herr Gramenz stellte außerdem heraus, dass die Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Teil für die Präsenz seines Unternehmens ist. So beteiligt man sich an Ortsfesten, veranstaltet einen „Tag der offenen Tür“ und beteiligt sich an öffentlichkeitswirksamen Aktionen, die dann auch in der Presse erwähnt und publiziert werden. Zum Beispiel stiftete das Unternehmen 500 Bäume für die Stadt Wiesbaden.

Einen guten Überblick konnten wir uns auch über die Personalpolitik und Mitarbeiterbetreuung verschaffen.

Die unternehmerische Seite der Baustellenabwicklung mit Controlling und Steuerung konnten wir ebenfalls als erweiterten Unterricht im Fach Unternehmensführung im Ansatz kennenlernen, was uns doch spüren lies, dass die Beispiele, die wir immer wieder im Unterricht präsentiert bekamen, reale Vorbilder haben.



Der langen, aber nie langweiligen Gesprächsrunde im Besprechungsraum, folgte ein Rundgang über das Betriebsgelände, das einem Unternehmen in dieser Größe entspricht. Hier konnten wir noch Details über die Finanzierung des Maschinenparks erfragen und uns einen Überblick über die tägliche Ablauforganisation verschaffen. Als schönen und krönenden Abschluss des Besuches hatten wir die Möglichkeit eine große Baustelle zu besichtigen.

Hierbei handelte es sich um die Außenanlagen einer großen Versicherungsgruppe. Anhand eines komplizierten und detaillierten Verlegeplans konnten wir uns vor Ort von der hohen Qualität der Ausführung überzeugen. So spiegelte sich auf der Baustelle die gute Organisation des Unternehmens wieder.



Für uns war der Besuch ein beeindruckendes und interessantes Erlebnis, wofür wir Herrn Gramenz sehr dankbar sind.

#### **4. Pillnitzer Gewächshaustag**

In diesem Jahr stand der Gewächshaustag des Referates Obst- und Gemüsebau am 27.05.2011 unter dem Thema „Tomate“.

Sächsische Tomatenproduzenten mit Direktabsatz legen großen Wert auf den Geschmack der Früchte. Dazu referierte Dr. Jan-Willem de Kraker von der Firma Enza Zaden.

Demnach ist der Geschmack von Tomatensorten mit dünner Fruchtwand, hohem Zuckergehalt und viel Saft am besten. Bei der anschließenden Verkostung konnten die Besucher ihre Geschmacksknospen testen.

Herr Volker Münster vom LfULG gewährte den anwesenden Gärtnern und Firmenvertretern einen Einblick in das aktuelle Schaderregerauftreten im Gewächshausgemüsebau.

Alternaria, Echter und Falscher Mehltau machen offensichtlich die häufigsten Probleme in der Praxis.

Herr Dr. Lattauschke, Referatsleiter des Referates Obst- und Gemüsebau des LfULG brachte die aktuellen Versuchsergebnisse von Gurken und Tomaten zum Vortrag.

Frau Heike Herfert vom Textilforschungsinstitut in Chemnitz und Herr Ekkehardt Rülcker von der Firma Hempel & Rülcker stellten das Projekt „Energiezisterne“ vor. Mit diesem Projekt sollen Möglichkeiten zur Nutzung des Gewächshauses als Energiequelle erschlossen werden.

Im Anschluss nutzten die Gäste die Versuchsbesichtigung noch zum individuellen Erfahrungsaustausch.

Christina Reinicke

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie  
Abteilung Gartenbau / Referat Obst- u. Gemüsebau



## 5. Wilhelm Elsner zum 90. Geburtstag (28.05.1921)



Wilhelm Elsner ist ein Antreiber. - Das ist ein ungewöhnlicher Satz zur Eröffnung einer Laudatio. Es ist ein leicht missverständlicher Satz, der einiger Erläuterungen bedarf. „Wilhelm Elsner ist ein Antreiber“ ist ein Satz, der sofort die Fragen nach dem Wen oder Was nach sich zieht.

Zuerst zum Was:

In seinen Lebenserinnerungen reflektiert Wilhelm Elsner, dass es im Gartenbau vor allem zwei Themengebiete sind, die ihm besonders am Herzen liegen, in die er viel Kraft investiert hat, von denen er wesentliche Fortschritte für den Zierpflanzenbau erwartete. (Heute fügen wir

hinzu: Und auch erreichte!) Das sind die Züchtung und die Gesunderhaltung.

Ein Teil des dabei im Fokus stehenden Artenprogramms gibt das Warenzeichen PAC wieder: Pelargonien - Anthurien – Chrysanthemen. Viele, die dieses auch heute hoch geachtete Warenzeichen PAC® benutzen, kennen dessen ursprüngliche Bedeutung schon nicht mehr. Anfangs stehen dabei in der Züchtung gar nicht so sehr die heute vorherrschenden vegetativ vermehrten Sorten im Vordergrund, sondern ein erklärtes Ziel sind samenvermehrte F1-Hybriden. Von ihnen erhofft man sich eine kostengünstige Produktion, ein hohes Leistungsniveau und eine einfachere Gesunderhaltung. Die größere Bedeutung bei Elsner erreichen jedoch die stecklingsvermehrten Sorten, zumindest bei den Pelargonien setzen sie sich durch und bestimmen die Weltspitze mit. Das A in PAC® könnte heute auch für eine andere Pflanzenart stehen, deren Aufnahme in das Züchtungsprogramm von pac Elsner Jungpflanzen Wilhelm Elsner vorangetrieben und durchgesetzt hat: Angelonien.

Wilhelm Elsner ist ein Pionier der Gesunderhaltung stecklingsvermehrter Zierpflanzen. Sehr früh erkennt er die Schlüsselfunktion von gesundem, sortenechtem Ausgangsmaterial. Neben der Neuzüchtung etabliert er im Betrieb die Erhaltungszüchtung der Klonsorten. Die Auslese von gesundem Ausgangsmaterial wird bald durch aktive Methoden der Freimachung von Krankheitserregern über spezielle Pflanzenschutzmaßnahmen, Sterilkultur, Meristemierung, Wärme- und Kältetherapie sowie eine strenge Hygiene ergänzt. Heute gehört der Stufenaufbau bei der Vermehrung der wichtigsten Zierpflanzenarten zum Standard. An dieser Entwicklung hat Wilhelm Elsner ganz wesentlichen Anteil.



Zum Was, das Wilhelm Elsner vorantreibt, gehören aber aus meiner Sicht noch weitere Bereiche: Seine Impulse für die Verfahrensentwicklung bleiben nicht auf die Vermehrungstechnologien beschränkt. Sein tiefes Pflanzenverständnis und sein wirtschaftliches Denken lassen ihn hergebrachte Verfahren immer wieder kritisch hinterfragen und weiterentwickeln. Seit den 1960er Jahren gibt es pac-Hinweise für die Produktion der Fertigware aus den gelieferten Jungpflanzen für seine Kunden.

Wilhelm Elsner ist ein Meister der ebenso einfachen wie effektiven Arbeitsorganisation. Natürlich ist die Hupe zur Markierung des Arbeitsbeginns und -endes bei PAC® legendär. Aber es kommt darauf an, was zwischendurch stattfindet. Sicher hat Wilhelm Elsner während seiner Kriegsgefangenschaft in den USA das Officer-System kennengelernt: auf sieben bis zehn Arbeiter kommt ein Aufpasser. Im Elsnerschen Betrieb haben die handverlesenen Arbeitsgruppenleiter eine ganz ähnliche Funktion, wenn auch mehr als mitarbeitende Führungskräfte. Und zwischen diesen Arbeitsgruppenleitern findet eine intensive Kommunikation statt - aber nur mit so viel Papier, wie unbedingt nötig.

Selbst als Wilhelm Elsner, politisch bedingt, Jahre abseits des Erwerbsgartenbaus verbringen muss, findet seine gärtnerische Kreativität neuen Ausdruck. Als einer der ersten in Deutschland, insbesondere in der damaligen DDR, beschäftigt er sich intensiv mit Bonsai, schreibt ein Buch darüber und treibt so die Verbreitung der Bonaikultur voran.

Ganz praktisch stärkt Wilhelm Elsner die Qualifikation im Berufsstand. Die Betriebsnachfolger vieler sächsischer Gärtnereien werden in seinem Jungpflanzenbetrieb ausgebildet und kommen so mit modernen Technologien in Berührung. Natürlich ist das auch ein Baustein zur Bindung zukünftiger Kunden für seine Sorten und Jungpflanzen.

Wilhelm Elsner treibt auch die etablierte Gartenbauwissenschaft voran, sehr oft durch kritisches Hinterfragen und eigene unabhängige Entwicklungen. Gleichzeitig verfolgt er die Ergebnisse in den Instituten aufmerksam und nutzt sie, wenn er sie für nützlich hält. Manchmal kann das auch so aussehen, dass er neue Mitarbeiter anstellt – um nicht zu sagen: abwirbt.

Spätestens mit seiner Rückkehr aus dem Krieg ist falsch verstandener Nationalismus für Wilhelm Elsner kein Thema mehr. Internationale Kontakte sind für ihn selbstverständlich. Und das ist auch so, als die Grenzen ringsum sehr wenig durchlässig sind. Er stärkt so die internationale Vernetzung des sächsischen Gartenbaus, nicht zuletzt auch durch Lizenzvergaben.

Die Reihe der Was, die Wilhelm Elsner vorantreibt, ließe sich noch weiterführen. In der Summe war und ist es der sächsische Gartenbau. Und dafür danken wir dem Jubilar!



Als Zweites zum Wen:

Hier konkret zu werden, ist noch schwieriger als beim Was, zumal, wenn man, wie ich, eine eher distanzierte Perspektive hat. Ich will es dennoch riskieren und bitte schon jetzt alle, die ich vergessen habe oder falsch zuordne um Verzeihung. Wilhelm Elsner versteht sein Leben selbst sehr stark als in Bezug, als Beziehungen zu Anderen. In seinen Lebenserinnerungen spricht er das explizit aus. Auch wenn viele berichten, dass in der direkten Kommunikation mit ihm eher die Sache im Vordergrund steht, manchmal auch mit aller Konsequenz. Immer umgibt er sich mit hochkarätigen Fachleuten, die er anstachelt, von denen er aber auch beeinflusst wird. Für die Züchtung seien Brunhilt Rudolph, Brigitte Uhlig, Margot Eckert und Christa Hofmann genannt. Die Mitarbeit von ihnen führt zu vielen erfolgreichen Sorten bei den Chrysanthenen (z. B. die sogenannte Vogel-Serie) F1-Pelargonien (z. B. die 'Diamond'-Serie) und Stecklingspelargonien sind ohne ihre Mitarbeit nicht denkbar. Hinsichtlich der Gesunderhaltung ist Dr. Claus Oertel (†) zu nennen. Der von der Universität Halle-Wittenberg kommende Virologe baut eine schlagkräftige Laborkapazität zur Pathogentestung und Therapie auf. Die Einordnung in den Gartenbaubetrieb ist einmalig.

Ein besonderes, oft auch spannungsgeladenes Verhältnis verbindet ihn mit den Brüdern Gerhard und Günter Hofmann (beide †). Durch die Lehre im Betrieb Elsner geprägt, unterstützen sie seine technologischen Entwicklungen sehr stark. Günter Hofmann wird später Betriebsleiter bzw. Direktor und führt vieles im Sinne von Wilhelm Elsner weiter, als dieser im politisch erzwungenen Abseits ist. Auch da reißt der Gesprächsfaden zwischen beiden nie ganz ab. Ein treuer Mitarbeiter und typischer Arbeitsgruppenleiter ist Manfred Frederich. Mancher junge Gärtner hat bei ihm zügiges und exaktes Arbeiten gelernt.

Jörg Mehle wird von Wilhelm Elsner für seine private Bonsai-Sammlung angestellt. Heute ist er Handelsleiter bei pac Elsner Jungpflanzen. Zu den Menschen, die Wilhelm Elsner antreibt, die ihn aber auch ganz wesentlich unterstützen, gehören sein Töchter Martina Feindura und Andrea Michalik. Mit ihnen zusammen betreibt er Anfang der 1990er Jahre erfolgreich die Reprivatisierung seines Betriebes.

Wilhelm Elsner ist ein unermüdlicher Antreiber, im besten Sinne, seiner Mitarbeiter, seiner Kunden und Berufskollegen, seiner Familie - zuallererst aber von sich selbst. Wilhelm Elsner ist ein vielseitig gebildeter, kultivierter Mensch, eine hervorragende Unternehmerpersönlichkeit des sächsischen Gartenbaus.

Zu seinem 90. Geburtstag wünschen wir ihm alles Gute! - Und uns noch viele interessante Begegnungen mit ihm.

Stephan Wartenberg



## Wissenswertes

### **Blumenduft macht Frauen leichter**

Der Geruchsforscher und Inhaber des Lehrstuhls für Zellphysiologie der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Hanns Hatt, leitet das einzige Labor, das menschliche Riechrezeptoren analysieren kann. Er behauptet: "Frauen, die blumige Düfte tragen, werden von Männern bis zu sechs Kilo leichter geschätzt." Umgeben Sie sich mit Hyazinthensträußen oder mischen Sie Hyazinthen und andere Frühlingsblumen und finden Sie heraus, ob's stimmt. Wenn nicht - schön aussehen tut's auf jeden Fall und gut duften sowieso. (Quelle: Blumengrossmarkt Hamburg)

### **Termine 2011:**

**Jahreshauptversammlung: 24. September 2011**

Vorstandssitzungen: 24. September 2011  
11. November 2011

## Wissenswertes

### zum Baugeschehen am LfULG / Abteilung Gartenbau in Pillnitz:

Nach mehrmonatiger Bauzeit konnte im Frühjahr 2011 das neue Funktionsgebäude in der Lohmener Straße 12 mit Werkstatt, Lagerräumen und Boniturräumen in Benutzung gehen.



Ebenfalls ist das Gehilfenhaus in der Umfriedung der alten Hofgärtnerei in der Lohmener Straße 10 fertig saniert. Dadurch sind neue Büroräume für die Abteilungsleitung und die Fachreferate Garten- und Landschaftsbau sowie Zierpflanzenbau entstanden.





## Geburtstage & Jubiläen

Im zweiten Halbjahr 2011 freuen sich die folgenden Mitglieder über einen „runden Geburtstag“:

<b>95 Jahre</b>	Josef Gründler
<b>75 Jahre</b>	Hansjürgen Hertwig
<b>65 Jahre</b>	Holger Schöne
<b>60 Jahre</b>	Wolfgang Friebel
<b>55 Jahre</b>	Jürgen Berger
<b>45 Jahre</b>	Udo Morgenstern, Gunther König, Knut Michel
<b>40 Jahre</b>	Gerd Eule
<b>35 Jahre</b>	Sylvia Kolbe, Thomas Ahlgrimm, Martin Förster, Rica Arnold
<b>30 Jahre</b>	Christiane Graf, Verena Paul, Stephan Wackwitz, Martin Wabnik, Hartmut Knaack, Yvonne Barthel, Kathleen Schönherr, Martin Weber, Frank Vorpahl, Michael Pietsch

**Der Vorstand gratuliert allen Jubilaren recht herzlich!**

*Wenn Sie möchten, dass der Verband Freud und Leid mit Ihnen teilt, dann geben Sie uns bitte Nachricht, wenn es in der Familie Gründe zum Feiern oder Trauern gibt.*



## Erinnerung & Gedenken

**Wir trauern um unsere langjährigen Mitglieder verbunden mit unserem aufrichtigen Beileid für die Hinterbliebenen.**

<b>Horst Rettig</b>	<b>geb.: 25.08.1920</b>	<b>gest.: 2011</b>
<b>Charlotte Stranzky</b>	<b>geb.: 09.04.1926</b>	<b>gest.: 17.03.2011</b>
<b>Peter Dittmann</b>	<b>geb.: 24.01.1938</b>	<b>gest.: 23.04.2011</b>
<b>Enrico Leistner</b>	<b>geb.: 20.09.1975</b>	<b>gest.: 13.07.2011</b>

### *Herr Peter Dittmann*

geboren am 24. 01. 1938 in Zwickau, absolvierte seine Gärtnerlehre bei Max Schwabe in Eibenstock / Erzgebirge.

Nach einem Gehilfenjahr im VEG Gartenbau Gera begann Peter Dittmann ein Fachschulstudium im Bereich "Zierpflanzen- und Gemüsebau" an der Ingenieurschule in Dresden-Pillnitz und beendete es erfolgreich im Jahr 1963. Nach dem Studium arbeitete er beim Rat des Kreises Dresden, Abt. Landwirtschaft und war dort für den privaten Gartenbau zuständig.

Ab 1970 war Herr Dittmann in leitender Funktion im Dresdner Großhandel für Obst, Gemüse, Speisekartoffeln tätig. Dort absolvierte er das Fernstudium mit Abschluss zum Dipl.-agr. Ing.

1987 übernahm er bei der Kooperation Centraflor Dresden die Anbau- und Gütekontrolle.

Von 1990 bis 2002 war er Leiter des Städtischen Heidefriedhofes in Dresden.

Herr Dittmann war von 2002 bis 2009 Beisitzer im Vorstand des Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V., wobei er von 2005 bis 2006 die Funktion des Vorsitzenden erfüllte.

### *Herr Enrico Leistner*

geboren am 20.09.1975, besuchte von 2003 bis 2005 die Fachschule in Pillnitz. Seine engsten Angehörigen schrieben: „Seine Ausbildung bei Ihnen hat er mit großem Stolz, Elan und Spaß absolviert und auch im Nachhinein war seine wilde, aber auch lehrreiche Zeit in Pillnitz oft Thema von Gesprächen. Immer wenn wir mal nach Dresden fahren, machten wir einen Abstecher nach Pillnitz und fahren am Gelände vorbei. Erst im Mai diesen Jahres das letzte Mal.“

Zuletzt arbeitete Herr Leistner mit großem Enthusiasmus als Gruppenleiter in einer Werkstatt für Behinderte Menschen im BBB.

Er hinterlässt einen 2,5 Jahre alten Sohn.



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.

### **Redaktion**

Enrico Bär

### **Druck**

Laske-Druck in Pirna / Dohna

### **Anschrift der Redaktion**

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351 / 26128300

E-Mail: [webmaster@dresden-pillnitzer.de](mailto:webmaster@dresden-pillnitzer.de)

Erscheinungsweise: halbjährlich (15. August / 30. Januar)

Redaktionsschluss: 15. Juli / 30. Dezember

Wir freuen uns über jedes eingesandte Manuskript. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion oder des Vorstandes. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu bearbeiten und sinngemäß zu kürzen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



### **Vorstand**

Fachschule für Gartenbau

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351 / 26128300

Vorsitzender: Wolfgang Friebel

Geschäftsführer: Dr. Ingolf Hohlfeld

E-Mail: [info@dresden-pillnitzer.de](mailto:info@dresden-pillnitzer.de)

### **Internet**

[www.dresden-pillnitzer.de](http://www.dresden-pillnitzer.de)

[www.dresden-pillnitzer.info](http://www.dresden-pillnitzer.info)

[www.pillnitzer.de](http://www.pillnitzer.de)

### **Bankverbindung**

Ostsächsische Sparkasse Dresden Konto-Nr.: 31 20 18 69 10 / BLZ: 850 503 00